№ 97. 1845.

Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 28. April.

Inland.

Berlin den 25. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kaiserlich Oesterreichischen Wirklichen Gubernial-Rathe Dr. Frari zu Venedig den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, so wie dem Professor Dr. Zuccagni-Orlandini in Florenz den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, zu verleihen; den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Direktor Wintesbach zu Steinfurth zum Ober-Landesgerichts-Rath bei dem Ober-Landesgericht zu Paderborn; den Land- und Stadtgerichts-Rath Sethe zu Wesel zum Land- und Stadtgerichts-Direktor bei dem Land- und Stadtgerichte zu Schwelm; und den Kaufmann Th. Wille zu Santos in Brasilien zum Vice-Konsul daselbst zu ernennen; so wie dem Maler Rosendahl den Titel eines Hof-Decorations-Malers zu verleihen.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen, von Wedell, ist von Magdeburg hier angekommen.

Berlin. — Das von Lissabon und Berlin zugleich angeregte Projekt einer Deutsch-Iberischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft wird zunächst wieder als Idee verschwinden, ein Schicksal, dem bisher alle Spree-Ideen unterlagen. Aber das Projekt hat mittelbar doch sein praktisches Gute gehabt. Es hat die Kabinette auf die Nothwendigkeit hingewiesen, dem Handel mit der Iberischen Halbinsel erst einen festen Grund und Boden zu verschaffen. Die Kabinette von Berlin, Wien und Petersburg unterhandeln jetzt, wie sie sich zur jetzigen Spanischen Regierung zu stellen haben. Preußen, das hier das Interesse des Zollvereins vertritt, hat insofern bei dieser Angelegenheit wieder einen schwerern Stand, als die Russische und Oesterreichische Regierung Rücksichten nehmen, welche dem Zollvereinsinteresse vielfach zuwider laufen. Preußen soll deshalb, wie erfreulicher Weise versichert wird, gesonnen sein, nöthigenfalls den Thron Isabellen's selbstständig anzuerkennen und einen Gesandten so wie Zollvereins-Konsuln in Madrid u. s. w. zu stationiren. Wien und namentlich Petersburg gegenüber wird Preußen da, wo handels-politische und diplomatisch-politische Interessen so wesentlich divergiren, selbstständiges Austreten doppelt nöthig haben. Die kommerzielle und merkantile Annäherung der Zollvereinsstaaten und Spaniens wird nicht ausbleiben sobald Preußen im Namen des Zollvereins den Thron Isabellens anerkennt und in Folge dessen dann durch einen Gesandten und Konsuln die Interessen des Zollververeins in Spanien ideell begründet haben wird. — Eine kürzlich erschienene Broschüre: „Die Macht des Geldes, eine Aufsuchung der Verarmung und des sittlichen Verfalls so vieler unserer Mitmenschen, nebst Mitteln zur Abhülfe, von J. G. Hoffmann, Königl. Fabriken-Kommissarius" verdient wegen der darin niedergelegten Erfahrungen über die disziplinarischen, sozialen und Lohnverhältnisse der verschiedenen industriellen Stände und Handwerker weitere Beachtung. Der Verfasser weist überall nach, daß die Tyrannei der Geldaussichten alle industriellen Verhältnisse und Kräfte bedingt und bewegt, und jede sittliche, humane und rechtliche Beziehung zerstört und aufreibt. Die Mittel, die Macht des Geldes zu benehmen, überlassen wir weiterer Prüfung. Er sagt: „Man kehre die Macht des Geldes gegen sich selbst und zwar auf folgende Weise: a. Man belege das arbeitende Geld mit einem Theil

der Lasten des Staates; b. man mache es theuerer, den Arbeiter ohne Pflege zu lassen und wohlfeiler, ihn zu versorgen, und c. man lege die Lasten des Staates auf die, welche die Kräfte des Volks benutzen und erleichtere diejenigen, welche sich selbst nicht mehr helfen können." Ersteres liefe auf eine Vermögenssteuer hinaus, die, wenn auch den hohen Herrschaften unangenehm, doch gerechter sein würde, als jene andere Steuer. — Die auf Veranlassung unsres Kultusministeriums hier versammelt gewesenen Apotheker haben ihre Berathungen beendet und werden neue Bestimmungen über den vielfach beeinträchtigenden Unterschied „koncessionirter" und „privilegirter" Apotheken zur Folge haben. Die konzessionirten Apotheker haben bisher kein positives Recht an ihren Apotheken erwerben können, da sie ihre Apotheken weder verkaufen noch erblich vermachen können, sondern mit ihrem Tode die Konzession erlöschen muß. Deshalb ward bisher viel Wucher mit privilegirten Apotheken getrieben. Das Ministerium hat aus den Berathungen die Bestimmungen angenommen, welche Beinert aus Charlottenbrunn in seiner bekannten Broschüre begründet und auch in der berathenden Versammlung zur Anerkennung gebracht. So sollen konzessionirte Apotheker nach 10jähriger untadelhafter Führung, das Recht priviligirter Apotheker erhalten. Der Werth der Apotheken soll nicht willkürlich bestimmt werden können, sondern muß aus den Konto-Büchern festgestellt und polizeilich genehmigt werden. Die Industrie der Apotheken ist in sofern von großer Wichtigkeit, als sie, vom Staate geregelt und kontrollirt, nie der Konkurrenz in Bezug auf Preise verfallen kann.

Berlin. — Mit der socialen Bewegung, die im Laufe des vorigen Winters im Central- und Localverein ihre Stützungspunkte und Organe fand, scheint es nun zu Ende zu sein. Aus sicherer Quelle erhalten wir die Nachricht, daß die Statuten des Centralvereins von der Regierung nicht bestätigt, sondern mit dem Bemerken zurückgewiesen sind, daß vorerst mehrere näher angegebene Punkte wesentlich abgeändert werden müßten, bevor eine Genehmigung erfolgen könne. Dadurch scheint die Auflösung des Vereins sehr wahrscheinlich geworden zu sein, denn wie ist eine solche wesentliche Abänderung der Statuten zu beschaffen? Das Comité ist nicht befugt, Organische Veränderungen vorzunehmen, es müßte demnach eine neue Generalversammlung zusammenberufen werden, und dies wird wohl schwerlich geschehen. Wenn der Centralverein nicht bestätigt wird, so ist wohl auf die Bestätigung der verschiedenen Localvereine noch weniger Aussicht.

Es sind hier wahrhaft schaudererregende Berichte über die Noth eingegangen, welche in Masuren herrschen soll. Wir heben daraus nur Folgendes hervor: Die Bewohner der Dörfer Gollubien, Babken &c. haben sich die Erlaubniß erbeten, Cadaver der gefallenen Schafe als Nahrungsmittel abholen zu dürfen! In dem Kirchspiele Wielitzken sind 651 Haushaltungen mit 2853 Personen nicht nur als unterstützungsbedürftig angeführt, sondern sie müssen auch wirklich unterstützt werden, so daß im ganzen Kirchspiele nur noch 600 Personen übrig bleiben, die vorläufig keinen Antheil an der Unterstützung nehmen. Noch schlimmer soll es in dem Kirchspiele Mirunsken sein, während in Schwentainen, Schareiken, Czichen, Gonsken, Oletzko, ziemlich dasselbe Verhältniß stattfindet und nur die größere Anzahl bedeutender Güter einen geringen Unterschied bewirkt. Bis die Wege fahrbar werden, hofft man, daß die aus Polen angekommenen Getreidequantitäten ausreichen, um wenigstens dem höchsten Uebel Schranken zu setzen; wäre es nicht der Fall, so glaubt man auf Unterstützung von fern und nah rechnen zu können. Nach Friedland sind von Berlin aus gegen 6000 Thlr. abgesendet worden.

Der Offizier, hinsichtlich dessen vor einiger Zeit Se. Majestät eine besondere Kabinets-Ordre ertheilte, um ihn vom Wahnsinn zu heilen, hat sich leider mitten in seiner Familie und unter den glücklichsten Verhältnissen selbst den Tod gegeben. Er konnte die Erinnerung an seinen unglücklichen Zustand nicht ertragen.

Potsdam. — Die Angelegenheit der hiesigen neuen christkatholischen Gemeinde nimmt starken Fortgang, so daß nunmehr schon die neue Gemeinde in den ersten acht Tagen ihres Bestehens auf 87 Familien und einzeln stehende Personen angewachsen ist.

Memel den 16. April. In dem Memeler Wochenblatte steht folgende Warnungs-Anzeige. Am 9. November 1843 wurden bei Gelegenheit eines Gränzexcesses die diesseitigen Unterthanen, Losmann Martin Wallatis und Johann Jakußeik, unweit Dorbian in Rußland arretirt. Obgleich beide behaupten, bei ihrer Verhaftung weder Waarengepäck noch Waffen bei sich gehabt zu haben, so sind dieselben doch nach beendigter Untersuchung, Seitens der Kaiserl. Russ. Behörde, jetzt rechtskräftig verurtheilt worden: wegen Widersetzlichkeit gegen die Russ. Gränzwache einmal durch 500 Mann Spießruthen zu laufen, und demnächst unter die Soldaten gesteckt zu werden. Sollten sie zum Kriegsdienst nicht tauglich seyn, so sollen sie an eine Arrestanten-Compagnie abgegeben oder zur Ansiedelung nach Sibirien geschickt werden. Außerdem sollen sie zusammen mit 4, bei derselben Gelegenheit arretirten Juden, als Strafe für die eingeschmuggelten Waaren 44,854 Rubel 88 Kop. und 17 Rubel 49 Kop.

Silber als Kosten bezahlen. Der Wallatis läßt hier eine Frau und zwei kleine Kinder und der Jakußeits eine Frau zurück, von welchen sie durch ihre Unbedachtsamkeit nun für immer getrennt sind. Möge dieses traurige Ereigniß einem Jedem zur Warnung dienen, die Kaiserl. Ruß. Grenze niemals ohne gehörige Legitimation und noch weniger in verbotener Absicht zu überschreiten.

Memel, den 7. April 1845. Der Landrath.

Breslau. — Unstreitig ist wohl eine zu geringe Beachtung und Kenntniß des öffentlichen Lebens und der Zustände Schuld, daß manche Angelegenheiten auf den Landtagen anders erledigt wurden, als man allgemein wünschte. Einen Beleg hierzu lieferte eine Debatte auf unserem Landtage über den Antrag: „ob Allerhöchsten Orts um Anordnungen gebeten werden soll, welche die Redaktionen jeder Zeitschrift verpflichten, die Verfasser aller Artikel über Thatsachen, Zustände oder Personen bei Abdruck des Artikels jederzeit namhaft zu machen?" und welcher Antrag mit überwiegender Stimmenmehrheit (mit 56 gegen 23) angenommen wurde. Solches Resultat kann nur aus einer vollendeten Unkenntniß des eigentlichen Wesens der Presse oder aus einer derselben durchaus feindlichen Gesinnung hervorgehen; dieser Antrag, zum Gesetz erhoben, versetzt den öffentlichen Organen den Todesstoß, und doch wurde in einer und derselben Sizzung die Petition um Preßfreiheit mit 55 gegen 24 Stimmen angenommen! Wie reimt sich das zusammen?

Saarlouis — Wie man vernimmt, befindet sich das Trierer Domkapitel rücksichtlich der, dem Pfarrer Licht angedrohten Excommunication in einer großen Verlegenheit. Man ist sehr gespannt, ob die Kirchen-Obrigkeit auch diesem so allgemein verehrten, greisen und wahrheitsmuthigen Priester gegenüber ihre Consequenz behaupten wird.

Ausland.

Deutschland.

Leipzig den 22. April. Nach der Bremer Zeitung wäre der hiesige Buchhändler Otto Wigand von einem in Preußen wohnenden Freiherrn als Vermittler verbotener Schriften denunzirt worden. Herr Wigand hatte jenem, auf dessen Verlangen, eine mit sächsischer Censur gedruckte Schrift zugeschickt, welche in Preußen verboten ist.

Dresden den 21. April. Die Verbindung zwischen unserer Alt- und Neustadt ist denn, für Fußgänger wenigstens, seit gestern Vormittags 11 Uhr wiederhergestellt. Den unermüdeten Arbeiten des Pontoniercorps war es nämlich gelungen, bis zu dem angegebenen Zeitpunkt eine theils auf kupfernen Pontons, theils auf kleinen Zillen (weil eine ausreichende Anzahl der ersteren nicht vorhanden war!) ruhende, mit einer einfachen Dielenlage überdeckte Schiffbrücke herzustellen, welche oberhalb unserer großen Brücke vom Elbberge nach der großen Wiese neben dem Pontonschuppen hinüberführt. Da aber natürlich der Schifffahrtsverkehr nicht ganz gehemmt werden kann, so muß die Brücke zum Durchlaß der Kähne in den Morgenstunden von 5—7 Uhr für die Thalfahrt und in der Nachmittagsstunde von 2—3 Uhr für die Bergfahrt der Benutzung entzogen werden. Ueberdies ist sie nur schmal und reicht für den jetzt besonders durch den Neustädter Jahrmarkt doppelt belebten Verkehr nicht vollkommen aus; deshalb hat denn auch das Dampfschiff „Königin Maria" seine vorgestern Nachmittag begonnenen Ueberfahrten bisher noch immer fortgesetzt, und die Direction dürfte, troß des niedrigen Preises (½ Ngr. à Person) ihre Rechnung dabei finden.

Weimar. — Seit der Genehmigung vom 10. Dec. v. J. sind im Weimarischen Gustav-Adolph-Vereine zu Jena, Großrudestedt, Apolda, Neumark, Weimar, Oppurg, Udestedt, Tannroda und Blankenhayn entstanden.

München den 18. April. In dem Befinden des Erzbischofs Frhrn. v. Gebsattel ist dem Vernehmen nach eine so erfreuliche Besserung eingetreten, daß wenigstens für den Augenblick ernste Besorgnisse für das Leben des ehrwürdigen Greises nicht mehr gehegt werden zu müssen scheinen. — Sehr viele Aufmerksamkeiten sind nicht nur von allen seinen näheren Bekannten, sondern auch im Allgemeinen in diesen Tagen dem Bischof Dr. Anton Stahl von Würzburg hier erwiesen worden, der sich zum Besuch in unserer Stadt befindet. Derselbe wurde auch von Ihren Majestäten empfangen und später zur Königlichen Tafel gezogen. Man sagt, Bischof Stahl gedenke, gleich dem Bischofe von Nassau, eine Reise nach Rom zu machen, ohne daß jedoch dafür eine bestimmte Zeit genannt würde.

Oesterreich.

Wien den 20. April. (S M.) Der Herzog von Leuchtenberg, der seine Besitzungen im Kirchenstaate für 20 Mill. Franken verkaufte, hat einen Bevollmächtigten hiehergesendet, um wegen der Rückgabe derjenigen vormals Leuchtenbergischen Besitzungen zu unterhandeln, welche in den an Oesterreich zurückgefallenen Theilen von Italien gelegen sind. Im diplomatischen Wege blieben, wie man vernimmt, die Reklamationen fruchtlos, und nun hat der Bevollmächtigte des Prinzen die Angelegenheit im Wege des Rechtes gegen die Kaiserliche Kammer-Procuratur anhängig gemacht.

Frankreich.

Paris den 20. April. Der Herzog von Au-

male befindet sich in diesem Augenblick zu Chateaubriant, um seine dortigen Güter zu besichtigen. Es wurde ihm bei dieser Gelegenheit das Bürgerrecht dieser Stadt dargebracht. Die Aeltern der Herzogin von Aumale, der Herzog von Salerno nebst Gemahlin, werden nächstens zum Besuch der Königlichen Familie in Paris erwartet. Man versichert, der Graf Trapani werde seinen Oheim auf dieser Reise begleiten und es stehe dieselbe im Zusammenhange mit der Spanischen Vermählungs-Frage. Der Herzog von Montpensier gedachte sich am 16ten d. zu Marseille am Bord der Dampf-Fregatte „Asmodé" nach Algier einzuschiffen.

In der Deputirten-Kammer legte gestern der Marine-Minister das von der Pairs-Kammer angenommene Gesetz über das Kolonial-Regime vor. Herr Guizot hat so eben eine Krankheits-Krise zu bestehen gehabt, die ernstliche Unruhe erregte; man brachte ihn aber sogleich in ein Bad und setzte Blutigel an, worauf sich sein Zustand so besserte, daß man seine baldige Herstellung hofft.

Es scheint, Abd el Kader hat nur die Wiederkehr der besseren Jahreszeit abgewartet, um aufs neue seine Emissaire auch in das Tell von Algier zu schikken und dort die nahe Wiederaufnahme der Feindseligkeiten ankündigen zu lassen. Das Erscheinen des Generals Bourjolly mit einer Kolonne machte jedoch bald dem Unwesen ein Ende. Bei den Flittas, wohin er nachher rückte, fand der General Alles ruhig. Dasselbe ist in der Provinz Maskara der Fall, und die Berichte von Dschemma el Ghasauat, welche der Marschall Bugeaud mit dem General Lamoricière besucht hat, lauten vollkommen befriedigend. Der Feldzug gegen Kabylien wird nun bestimmt beginnen; man kündet den Abmarsch der Truppen dazu auf den 23. April an. Vorher will der Marschall noch das Innere der Provinz Algier, Blidah, Medeah, Milianah, besuchen und über Colcah nach Algier zurückkehren.

Paris den 21. April. Auch das Journ. d. Debats zeigt heute an, daß die Jesuitenfrage nächstens, d. h. bei der Discussion über die Ergänzungscredite vor die Deputirtenkammer kommen werde; sie bemerken dazu, die Regierung sei ohne Zweifel bereit, (auf Interpellationen) zu antworten.

Das von der Pairskammer angenommene Gesetz über das Colonialregime, d. h. die vorbereitenden Maßregeln zur Emancipation der Sklaven auf den Französischen Pflanzungen, ist gestern vom Marineminister an die Deputirtenkammer gebracht worden.

Herr Guizot befindet sich seit gestern unwohl; er hat heute noch Niemand empfangen; aus den Tuilerieen wird von Stunde zu Stunde geschickt, nach dem Befinden des Herrn Guizot fragen zu lassen. Heute um die Mittagsstunde ging es schon viel besser.

Der König hatte heute eine Conferenz mit Herrn Thiers.

Die Madrider Post ist nicht angekommen.

Aus Straßburg wird geschrieben: Seit 18 Monaten bestand in Straßburg ein katholischer literarischer Zirkel, der sich unter Gutheißung der Behörde gebildet hatte, und sich im Hotel Luckner versammelte; es gehörten ungefähr 150 Personen dazu. Durch Entscheidung des Ministers des Innern vom 4. April ist bereits der katholische Zirkel geschlossen worden. Der desfallsige Beschluß des Präfekten lautet also: Wir Präfekt des Niederrheins, nach Ansicht der Statuten einer in Straßburg unter dem Namen literarischer Zirkel etablirten Versammlung, welche im Art. 28. verfügen: „Jede politische Discussion ist streng untersagt," nach Ansicht der Ermächtigung, welche von dem Minister des Innern am 25. Januar 1844, um diesen Zirkel zu bilden, unter der Bedingung gegeben worden ist, daß man sich darin nicht mit Politik abgeben wird, nach Ansicht einer Depesche desselben Ministers vom 4. d. M., durch welche er befiehlt, daß der besagte Zirkel geschlossen werden soll, weil man sich täglich darin mit Politik beschäftigt, und mehrere Mitglieder, woraus derselbe besteht, aus diesem Grunde aus demselben getreten sind — beschließen: die in Straßburg unter dem Namen literarischer Zirkel etablirte Gesellschaft soll unverzüglich ihre Versammlungen einstellen.

Spanien.

Madrid den 12. April. In Karthagena war unlängst ein am Thore der Citadelle von Atalaya angehefteter Tagesbefehl plötzlich verschwunden, man wußte nicht wohin. Da keiner der dreißig Mann, die in der Veste lagen, es gethan haben wollte, so gerieth der Gouverneur in Wuth und ließ einem jeden von ihnen ohne Verzug fünf und zwanzig Stockprügel aufzählen. Als diese barbarische Justiz zu Ende war, fand man den Zettel in der Nähe auf dem Boden liegen, wo der Wind ihn hingeführt hatte. Der Oberst des Regiments hat die voreilige Strenge des Gouverneurs nach Madrid berichtet.

Großbritannien und Irland.

London den 18. April. Die Debatte über die Maynooth-Bill ist so sehr in die Länge gezogen worden, daß die Abstimmung, welche man am letzten Dienstage schon erwartete, erst heute Abend erfolgen wird. Sir R. Peel wird die Maynooth-Bill durchsetzen, aber dann werden die Differenzen zwischen den erzürnten Wählern und ihren Vertretern, dann wird der Streit zwischen den widerspenstigen Konservativen und ihrem Führer zu ordnen sein. Ein in Amt und Vertrauen der Regierung

hochstehender Mann sagte gestern: „Wenn Peel Wahrhaftigkeit besitzt, so muß er nach der Annahme der Maynooth-Bill abdanken. Diese Ansicht gewinnt Grund bei den wohlunterrichtetsten Personen.

Die Opposition gegen die Maynooth-Bill außerhalb des Parlaments wird immer lebhafter und äußert sich sowohl in der Presse wie in öffentlichen Versammlungen. Vorgestern wurde eine solche Versammlung in der London Tavern unter dem Vorsitze des Lord-Mayor gehalten, welche von achthundert, zum Theil angesehenen Kaufleuten besucht war; eine andere zahlreiche Versammlung zu gleichem Zwecke fand ebenfalls gestern im Coventgarden-Theater statt; der bekannte Ultra-Tory, der Herzog von Newcastle, publizirt in allen Zeitungen einen Aufruf zur Petitionirung gegen die Dotirung des „rebellischen papistischen Seminars"; alle diese Anstrengungen werden aber nicht verhindern können, daß die Maynooth-Bill wenigstens im Unterhause, von dem kompakten Phalanx der Whigs gedeckt, zur Annahme gelangt; im Oberhause könnte allerdings die Entscheidung anders ausfallen, da die Ultra-Tories dort sehr stark vertreten sind, indeß finden sich bis jetzt keine Indizien über die Stimmung dieses Hauses, außer in der Vorlegung einer geringen Zahl von Petitionen gegen die Bill. Daß man ministeriellerseits übrigens nicht ganz ohne Besorgniß ist, geht aus einem Artikel des Standard hervor, welches Blatt den Ultra-Tories deduzirt, daß, wenn die Maynooth-Bill verworfen werde, Sir Robert Peel abtreten müsse, daß dann nicht Ultra-Tories, sondern die Whigs ans Ruder kommen, und daß in diesem Fall nicht mehr nur von der Dotirung von Maynooth, sondern von der Ausstattung der katholischen Kirche auf Kosten des protestantischen Kirchenfonds die Rede sein werde. Die Herren, räth der Standard seinen Freunden, mögen daher in ihrem protestantischen Eifer gegen die Bill nicht zu weit gehen.

Ein ministerielles Blatt will wissen, die Königin werde, wenn überhaupt, erst im Oktober nach Irland reisen. Mittlerweile beräth die Dubliner Munizipalität über den Empfang der Königin in Dublin; alles Parteitreiben soll fern gehalten werden, und seblst Alderman O'Connell hat versprochen, den seinem Herzen so theuren Toast auf die Repeal pro tempore den Gräbern der Capulets zu überweisen.

In der Montag stattgefundenen Versammlung der Repeal-Association trug O'Connell darauf an, daß am Tage seiner Befreiung, den 16. Septbr., ein großes Meeting zu Clontarf gehalten werden solle. Uebrigens äußerte er sich in starken Worten über die in England herrschende Aufregung gegen die Maynooth-Dotation und bemerkte schließlich, aß Sir R. Peel die katholischen Autoritäten in der offensten und edelsinnigsten Weise darüber zu Rathe gezogen habe. Da man ihm eine faktiöse Opposition vorgeworfen, so beweise seine Freude über die jetzige Ministerial-Politik wessen Geistes seine Opposition sei. Uebrigens würde dieselbe seine Anstrengungen zur Wiedererringung ihrer nationalen Unabhängigkeit nicht erschlaffen machen. Von Boston waren 280 Pfd., von Philadelphia 48 Pfd., von Illinois 100 Pfd. eingegangen, so daß die Wochenrente sich auf 700 Pfd. belief.

London den 19. April. Gestern ist endlich im Unterhause die Debatte über die zweite Lesung der Maynooth-Bill, welche so viel als die Entscheidung des Hauses über das Prinzip der Bill bedeutet, zu Ende geführt worden. Die zweite Lesung wurde mit 323 gegen 176, also mit einer Majorität von 147 Stimmen genehmigt.

Sir Robert Peel stellte darauf den Antrag, daß das Haus sich am 21sten zum Comité der Mittel und Wege konstituiren solle, um über den Antrag, daß der Beitrag zu dem Maynooth-Seminar aus dem konsolidirten Fonds, d. h. aus dem Staatsschatze, bestritten werde, zu berathen. Sir R. Inglis und Andere verlangten, daß dies Comité weiter hinausgesetzt werde, indeß wurde Sir Robert Peel's Antrag mit 61 gegen 25 Stimmen angenommen. Einer Anzeige Lord John Russell's zufolge, wird Herr Ward am 21sten sein Amendement stellen, daß der Beitrag nicht aus dem Staatsschatze (sondern aus dem Ueberschusse des Kirchenfonds der herrschenden Kirche in Irland) genommen werde.

Ihre Majestät die Königin und Prinz Albrecht haben vorgestern bei der neugeborenen Tochter des Herzogs von Buccleugh Pathenstelle vertreten.

Der Sturz des Ministeriums Sir R. Peel's in Folge der Maynooth-Bill wird von dem Dublin Freemans Journal, einem mit den Geheimnissen der Whig-Politik gewöhnlich vertrautes Blatt, in Aussicht gestellt. Der Verlauf der Verhandlungen würde nämlich nach Angabe dieses Blattes folgender sein. In dem Comité der Mittel und Wege am 21sten beantragt Herr Ward sein Amendement, welches zunächst nur dahin geht, daß der Geldbeitrag nicht aus dem Staatsschatze genommen werde. Für dieses Amendement stimmt die ganze liberale Partei nebst den Ultra-Tories, und in diesem Fall ist wenig Zweifel an der Niederlage der Minister. Tritt Peel dann nicht ab (was aber von Vielen geglaubt wird und nach der obigen Andeutung wahrscheinlich ist), so beantragt Herr Ward, daß der Geldbeitrag aus protestantischen Kirchenfonds genommen werde; dieses Amendement wird natürlich mit Hülfe der Ultra-Tories verworfen. Dann aber kommt die dritte Verlesung der Bill, und zu dieser,

meint das Freeman's Journal, wird Peel jede Stimme aufbieten müssen, die er auftreiben kann. Uebrigens meint das erwähnte Blatt, daß Häupter der Whigs selbst lieber gegen Herrn Ward's Amendement stimmen, als die Bill durchfallen sehen würden.

Vermischte Nachrichten.

Posen den 27. April. Die Deutsche Allgemeine Zeitung (Nr. 113. vom 23. April c.) enthält einen doppeltbesternten Artikel aus Posen, worin die socialen Zustände unserer Stadt scharf beleuchtet werden. Wir wollen die Berechtigung des Verfassers, die hiesigen Verhältnisse einer Kritik zu unterwerfen, keineswegs in Zweifel ziehen, zumal derselbe eine genaue Detailkenntniß von den Eigenthümlichkeiten Posens verräth, (so z. B. von der hiesigen Festung, deren volle Beendigung nicht vor 1848 zu erwarten ist, und von den verschiedenen Forts derselben); auch geben wir ihm unbedingt Recht, wenn er behauptet, daß sich bei uns eine Menge enggeschlossener Kreise dicht an und neben einander vorbeibewegen, ohne daß der eine den andern anders, als ganz oberflächlich berührt, und daß Polen und Deutsche, Christen und Juden in bestimmten, abgesonderten Cirkeln leben. Es ist gewiß zu beklagen, daß zwischen Polen und Deutschen ein gewisses, wie es scheint nicht zu beseitigendes Mißtrauen herrscht, und daß das Zusammenleben beider dadurch ziemlich unerquicklich sich gestaltet. Wer die Schuld davon trägt, das zu untersuchen, ist weder hier der Ort, noch überhaupt unsere Absicht; wir wollen hier bloß einer Behauptung des doppeltbesternten Referenten der Deutschen Allgemeinen entgegentreten, welche gewiß kein Einwohner Posens, wenn er nicht in einseitigem Particularismus befangen ist, unterschreiben dürfte: wir meinen die, daß unter den hiesigen Deutschen die Spaltung in Militair und Nichtmilitair alles gemeinsame Leben zersprenge, und daß der Offizier, der Beamte, der Kaufmann — jeder seinen besondern Cirkel habe. Gewiß giebt es auch in Posen, wie in jeder größern Stadt, eine Anzahl Coterieen; gewiß manche Offiziere, die in ständischem Vorurtheil befangen, den Umgang mit Nichtmilitairs zurückweisen, gewiß auch manche Civilisten, die sich absichtlich und principiell von allen militairischen Kreisen fern halten, aber das sind — Gott sei Dank! — Ausnahmen; die große Mehrzahl hat keinen so engen Gesichtskreis und sieht es sehr wohl ein, daß es in Posen vorzugsweise die Pflicht eines jeden Deutschen ist, seine Sonderinteressen dem Gemeinbesten unterzuordnen und Fraktionen mit divergirenden Tendenzen um keinen Preis aufkommen zu lassen. Darum möchten wir von unserer Stadt auch gerade das Gegentheil prädiciren und dreist behaupten, daß es wohl wenige größere Städte geben möge, wo Militairs und Nichtmilitairs in so augenfälligem Einvernehmen leben, wie in Posen. Daß einzelne Zerwürfnisse vorkommen, wollen wir gern zugeben, aber von generellen Spannungen, oder gar Spaltungen, haben wir nie die leiseste Spur wahrgenommen. Wohin man kommt, in Sommer-, wie in den Wintercirkeln, — in öffentlichen, wie in Privatkreisen, — überall erblickt man Offizieruniformen und Civilröcke in buntem Gemisch untereinander, und wenn auch in den Mazurek's und Polka's die erstern das Uebergewicht haben, so dürfte die Schuld davon nicht einem Parteigeiste und überhaupt weniger den Militairs beizumessen seyn, als den jungen Civilbeamten, die jetzt nicht selten den Präsidentenernst schon mit ins Amt bringen. Jedenfalls hat der Doppelstern Unrecht, wenn er behauptet, daß Militair und Civil bei uns nicht in herzlicher Eintracht leben; und wir glauben daher, nur die Willensmeinung aller Betheiligten, wes Ranges sie auch seien, kundzugeben, wenn wir gegen die beregte Behauptung, wie sie öffentlich ausgesprochen worden, so auch öffentlich Protest einlegen.

Posen. — Die hiesige Polnische Zeitung machte unlängst darauf aufmerksam, daß aus dem vor Kurzem zur öffentlichen Kenntniß gebrachten Statut für die Real-Schule nicht zu entnehmen sei, ob in derselben auch die Englische Sprache gelehrt werden solle. Uns will es nämlich scheinen, sagt der Ref. in der Poln. Ztg. daß unter den jetzigen Zeitumständen und bei den gegenwärtigen Conjuncturen es durchaus erforderlich sei, die Jugend mit der Englischen Literatur vertraut zu machen; es muß daher gewünscht werden, daß der Magistrat dieser Sprache seine volle Aufmerksamkeit schenke. Wegen Besetzung einer Lehrerstelle für die Englische Sprache dürfte es nicht schwer halten, wenn man berücksichtigt, daß sich gegenwärtig einige Englische Sprach-Lehrer in unserer Stadt niedergelassen haben, von denen wir besonders Herrn Döring, als einen gründlichen Kenner der Englischen Sprache, der zugleich eine vorzügliche Lehrgabe besitzt, nicht nur dem Magistrat, sondern auch dem wohlwollenden Publiko angelegentlichst empfehlen.

Unlängst wurde der Zimmermeister Matsche aus Radlin, Pleschener Kr., im Radlinower Walde von einem herrschaftlichen Fornal aus Sobotka mit einer Wagenrunge erschlagen. Der Thäter ist dem betreffenden Gerichte überantwortet.

Die Tochter eines hohen Regierungsbeamten in Stettin ist auf eine fürchterliche Weise umgekommen. Sie hatte als treue Pflegerin mehrere Nächte hindurch am Krankenbett ihres Vaters zugebracht. Sehr erschöpft und ermüdet schlummerte Sie ein und der brennende Wachsstock entzündete ihre Kleider und das Bett des Kranken. Ehe man dem un-

glücklichen Mädchen zu Hülfe kommen konnte, wurde sie so fürchterlich mit Brandwunden bedeckt, daß sie schon nach wenigen Stunden unter großen Schmerzen den Geist aufgab.

In Berliner Zeitungen wurde kürzlich darum um Belehrung gebeten, ob die Parforce-Jagden, das Englisiren der Pferde und das Erzielen großer Gänselebern für Feinschmecker auch zu den Thierquälereien gehören, da sich der Verein gegen Thierquälerei darüber noch nicht ausgesprochen hat.

Bei Mion im Departement der Isère lebt ein Mann, der sein 140stes Jahr erreicht hat. Er geht noch jeden Sonntag eine Meile nach Mion, um dort die Messe zu hören. Er lebt mäßig und trinkt nur Wasser. (Es scheint dies, sagt Gal. Mess., ein alter Artikel, der die Runde durch die Journale gemacht hat, und schon einmal widerlegt ist.)

Man hat der Kölnischen Zeitung einen Vorwurf daraus gemacht, daß sie die große Reformationsbewegung der katholischen Kirche ganz ignorirt, aber die arme Zeitung oder ihr Redakteur kann nichts dafür: gegnerischem Einfluß ist es gelungen, eine Coalition unter den Kölnischen Buchhändlern zu Stande zu bringen, nach welcher sie nichts, was gegen Rom gerichtet, oder für die neue Bewegung auf dem religiösen Gebiete geschrieben ist, in ihren Debit aufnehmen. (Schwer zu glauben!)

Als Verlobte empfehlen sich:

Emma Kantorowicz.
Heyman Kantorowicz.

Bekanntmachung.

Für das Jahr 1845 haben wir den Anfang der Gerichtsferien auf den 23sten Juli, das Ende derselben auf den 2ten September c. festgesetzt.

Während dieser Ferien werden nur solche Angelegenheiten bearbeitet werden, welche ihrer Natur nach keinen Aufschub leiden und im Gesetze, als der Beschleunigung bedürfend, bezeichnet sind, als: Wechsel-, Executiv-, Mandats-, Alimenten-, Arrest-, Administrations-, Sequestrations-, Exmissions-, Kriminalsachen und Geschäfte der freiwilligen Gerichtsbarkeit.

Auf Gegenstände dieser Art sind daher die bei den Gerichten anzubringenden Gesuche und Eingaben zu beschränken. Andere finden im Laufe der Ferien nur Erledigung, wenn sie mit einer besonders beizufügenden Eingabe als Ferialsachen bezeichnet sind, und die im Verzuge obwaltende Gefahr zureichend dargethan wird.

Posen, den 19. März 1845.

Königl. Ober-Landesgericht.

Ediktal-Citation.

Der Gutspächter Alexander von Żurawek, welcher sich zuletzt in Iwno, Schubiner Kreises, aufgehalten, und seit dem Jahre 1799 keine Nachricht von sich gegeben hat, so wie die von ihm etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer werden hiermit aufgefordert, sich in dem auf

den 22sten September 1845 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Rath Schadenberg in unserm Gerichts-Lokale anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls der Alexander v. Żurawek für todt erklärt und das von ihm zurückgelassene Vermögen den gesetzlichen Bestimmungen gemäß verwendet werden wird.

Bromberg, den 5. November 1844.

Königliches Ober-Landesgericht.
II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die zur Festung gehörige Grasnutzung auf den Wiesen und Böschungen, soll in einzelnen Parzellen, wie in frühern Jahren, öffentlich auf Ort und Stelle an den Meistbietenden verpachtet, desgleichen mehrere alte Utensilien und Materialien verschiedener Art, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu ein Termin auf

Dienstag den 6ten Mai c.

anberaumt wird.

Pacht- und Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Sammelplatz früh 7 Uhr auf dem Festungs-Bauhofe seyn wird, und ein Verzeichniß der zu verpachtenden Wiesen, so wie die Pacht- und Verkaufs-Bedingungen, welche letztere auch noch im Termine vorgelesen werden sollen, von heute ab im Büreau der unterzeichneten Direktion zur Einsicht der Interessenten ausliegen.

Posen, den 25. April 1845.

Königliche Festungsbau-Direktion.

Lotterie

der Waisenanstalt für Mädchen.

Ausstellung der Gewinne im großen Saale des Rathhauses: Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, den 29sten und 30sten d. M. und 1sten k. M., Vormittags von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr.

Verloosung: Freitag den 2ten Mai von 9 U. ab.

Um gefälligst baldige Einlieferung der zugedachten Gaben bittet ergebenst:

Der Frauenverein zur Unterstützung der Waisenanstalt für Mädchen.

Güter-Verpachtung.

Die im Buker Kreise des Großherzogthums Posen belegenen und unmittelbar aneinander gränzenden zwei Rittergüter Otusz und Niepruszewo sollen vom diesjährigen Johannis ab bis dahin 1854 beide zusammen oder auch vereinzelt, verpachtet werden. Beide Güter haben, mit Ausschluß der nicht mit zu verpachtenden Waldungen, mindestens über 4000 Morgen urbares Land, einschließlich 5 bis 600 Morgen Wiesen und vollständige Hütung. Die Hälfte des Landes besteht aus Weizen-Boden, auch sind Inventarium und Gebäude complet. Die Güter liegen 3 Meilen von Posen, 1½ Meile von der Berliner Chaussee und 2 Meilen von der Warthe.

Die Pachtbedingungen können in meiner Schreib-

stube eingesehen werden und ist der Verpächter in der Zeit vom 14ten bis zum 20sten Mai d. J. Behufs Abschließung des Geschäfts hier anwesend.

Posen, den 14. April 1845.

Moritz, Justizkommissarius.

Annonce.

Mittwoch den 30sten April und Sonntag den 4ten Mai d. J. werde ich auf der Durchreise nach Paris die Ehre haben, in dem Stadttheater zu Posen auf der Stroh-, Holz- und Glas-Harmonika Vorstellungen zu geben, und schmeichle ich mir, auch hier den mir überall gelassenen, wenn nicht meinem Vorgänger Guzikow (welcher jedoch das Glas-Instrument nicht berührte) übertreffenden — jedenfalls gleichkommenden Ruf und Beifall zu erwerben. Es darf daher um gütigen zahlreichen Zuspruch bitten

A. Spielmann aus Warschau.

Bekanntmachung.

Die neue Berliner Hagel-Assekuranz-Gesellschaft

beehrt sich, beim Beginn der Versicherungs-Periode das landwirthschaftliche Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß sie gegen feste Prämien, wobei durchaus keine Nachzahlung stattfinden kann, die Versicherung der Feldfrüchte gegen Hagelschaden übernimmt, und den Verlust durch Hagelschlag, der den bei ihr Versicherten trifft, gleich nach erfolgter Feststellung baar vergütet.

Der Sicherungsfonds, mit welchem die Gesellschaft in diesem Jahre für ihre Verbindlichkeiten haftet, besteht aus dem vollständigen Stamm-Kapital von 500,000 Rthlr., wozu noch die einzunehmenden Prämien kommen.

Gleichzeitig zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß in der am 11ten December v. J. stattgefundenen General-Versammlung der Herren Actionairs unserer Anstalt beschlossen worden ist, sämmtliche im Tarife vom Jahre 1844 enthaltenen Prämiensätze von $1\frac{1}{4}$ und $1\frac{1}{2}$ % für Getreide, mit Ausnahme des Erzgebirgischen Kreises des Königreichs Sachsen, für das laufende Jahr um $\frac{1}{4}$ % zu ermäßigen.

Ferner wurde beschlossen, den Nachtrag zu §. 29. der Statuten dahin abzuändern, daß künftig die Versicherungs-Deklaration zwei Tage, statt wie bisher dreimal 24 Stunden nach erweislichem Abgange mit der Post hierher, als Policen in Kraft treten sollen.

Ueber die beschlossene Ermäßigung des Kostenbeitrages bei Schäden über tausend Thaler wird den Betheiligten in unserm Hauptbüreau, so wie bei den betreffenden Agenten, nähere Auskunft ertheilt.

Im Regierungsbezirk Posen sind bei nachgenannten Agenten die Höhe der Prämiensätze zu erfahren und die erforderlichen Antragsformulare, so wie Verfassungs-Urkunden zu haben:

in Posen bei HH. Gebr. Auerbach,
= Buk bei Herrn Kreis-Sekretair Callier,
= Fraustadt bei Hrn. Kreis-Sekr. Alberti,
= Kempen bei Hrn. L. Pulvermann,
= Meseritz bei Hrn. Landrath v. Zychlinski,
= Pleschen: landräthl. Büreau,
= Rawicz bei Hrn. Kreis-Sekr. Kreidel,
= Rogasen bei Herrn Kämmerer Drewitz,
in Schroda bei Hrn. Kreis-Sekr. Dyminski,
= Schildberg bei Hrn. Bürgerm. Brodstein,
und durch Hrn. Lieutn. Ohle in Görlitz,
= in Lissa bei Herrn Apotheker Plate.

Berlin, im April 1845.

Direktion der neuen Berliner Hagel-Assekuranz-Gesellschaft.

Den geehrten Mitgliedern der Kasino-Gesellschaft macht die unterzeichnete Direktion hierdurch bekannt, daß auch für diesen Sommer der Garten des Kaufmanns C. Scholtz, zwischen der Berliner- und St. Martin-Straße belegen, gemiethet worden ist, und daß das Garten-Lokale

vom 3ten Mai d. J. ab

der Gesellschaft geöffnet seyn wird.

Posen, den 25. April 1845.

Die Casino-Direktion.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Amtmann, der aber der polnischen Sprache mächtig seyn muß, kann von Johanni d. J. ein Unterkommen finden. Das Nähere erfährt man in der Handlung des Hrn. J. G. Treppmacher in Posen auf dem alten Markt No. 54.

Die ächt englische Universal-Glanz-Wichse von G. Fleetwordt in London

welche von den berühmtesten Chemikern geprüft worden ist, und laut deren sich in meinen Händen befindlichen Attesten nur solche Ingredienzen enthält, welche das Leder weich und geschmeidig erhalten, dabei den schönsten Glanz ohne Mühe hervorbringt, und dadurch daß sie verdünnt wird, das 12fache Quantum liefert, ist fortwährend in Büchsen zu 5 Sgr. und $2\frac{1}{2}$ Sgr. nebst Gebrauchszettel zu bekommen bei

Herrn G. Bielefeld in Posen,
alten Markt No. 87.

Ed. Oeser in Leipzig.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit Glaser-Arbeiten bei neuen Bauten zu herabgesetzten Preisen, nämlich: den □F. weißes Fensterglas bei guter Arbeit mit 3 und $3\frac{1}{2}$ Sgr., je nach der Qualität des Glases, zu liefern. Auch ist noch zu bemerken, daß die Zahlung nach Vollendung des Baues, oder auch dann Terminweise bewilligt wird.

Posen, den 25. April 1845.

T. Bischoff jun.,
Breite Straße Nro. 13.

Da ich Louis Cohn, Kaufmann und Gastwirth, nach dem Auslande verreise, so bitte ich ein hochgeehrtes Publikum, etwaige Anforderungen an mich spätestens bis zum 14ten Mai bei mir anzumelden. Posen, den 26. April 1845.

Louis Cohn.

☞ Markt No. 60. Bresl.-Str.-Ecke ist ein großer Laden mit heizbarem Nebenzimmer, außer Tuch- und Galanterie-Waaren zu jedem Handel, auch mit wollenen Hosen- und Westenzeugen, Decken und dergl. geeignet, von Michaeli d. J. zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer des Hauses.

Posen, den 24. April 1845.